

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 98.

Donnerstag den 22. August

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Humlingen.  
Holz-Versteigerung.



Aus dem Staatswalde Döbele kommen gelegentlich des auf Samstag den 24. Aug. d. J. ausgeschriebenem Holzverkaufs zum

### Wieder-Verkauf

in Altnuifra:

68 Nadelholzstämmen mit 1255,8 C. u.

69 Stück Nadelholzstangen.

Horb, den 19. Aug. 1867.

R. Kameralamt.

2) Oberamtsstadt Nagold.

## Haberverkauf auf dem Halm.

Im Stadtwald Kilberg rechts der Straße kommen ca. 20 Morgen, und Kilberg links ca. 33 Morgen Haber zum Verkauf. Liebhaber hiezu sind auf nächsten Montag den 26. August,

Morgens 7 Uhr,

eingeladen. Der Anfang des Verkaufs findet auf dem Waldfeld Kilberg rechts der Straße statt.

Stadtpflege.  
Sünther.

2) Altenstaig Stadt.

## Bau-Akkord.

In hiesiger Gemeinde soll ein neues Schulhaus mit 4 Lehrerwohnungen erbaut werden. Nach dem revidirten Kosten-Voranschlag berechnen sich die einzelnen Arbeiten wie folgt:

Grabarbeit	67 fl. 57 kr.,
Maurer- u. Steinhauer-	
Arbeit	7802 " 2 "
Gypferarbeit	1198 " 17 "
Zimmerarbeit	5217 " 55 "
Schreinerarbeit	2616 " 58 "
Schlosser- u. Schmied-	
Arbeit	1419 " 43 "
Glaserarbeit	707 " 40 "
Flaschnerarbeit	483 " 23 "
Anstricharbeit	787 " 32 "
Hafnerarbeit	22 " 6 "
Pflasterarbeit	123 " 9 "

Diese Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden. Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt. Tüchtige Akkordliebhaber wollen ihre bezüglichen Offerte, welche den Abstreich an den Ueberschlagspreisen in Pro-

centen ausgedrückt enthalten müssen, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offert für das neue Schulhaus“

spätestens bis zum

Montag den 2. Septbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

unter Anschluß von Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen frankirt bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Der am gleichen Tag Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus stattfindenden Eröffnung der Offerte können die Akkordliebhaber anwohnen.

Den 19. Aug. 1867.

Stadtschultheißenamt.  
Richter.

2) Oberamtsstadt Nagold.

## Baum-Gärtner-Gesuch.

Die Beforgung der auf Gemeinde-Eigentum und an den Staats- und Vicinalstraßen zc. stehenden Obst-, Pappeln-, Linden- u. a. Bäume werden vorerst auf ein Jahr vergeben, und haben Diejenige, die Kenntniß in der Obstbaumzucht haben, und zur Uebernahme des Geschäfts Lust tragen, sich an die Stadtpflege zu wenden, um das Weitere dort vernehmen zu können.

Gemeinderath.

## Privat-Bekanntmachungen.

2) Altenstaig.

## Ein Pianoforte

von Schiedmayer, Nr. 2024, gut erhalten, von reiner und kräftiger Tenart, verkauft

Postverwalter  
Pfinder.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft

- 1 eiserne Herdbrille,
- 1 dto. Waagbalken zu einer großen Waage,
- 1 dto. Wellbaumzapfen,
- 1 dto. Windofen,
- 2 große gußeiserne Kessel (auch als Dampfkessel tauglich),
- 1 Malzschrotmühle mit Aufsatz.

Louis Sautter  
bei der Kirche.

2) Altnuifra,  
Oberamts Nagold.

## Wald-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete auf dem Rathhause in Hatterbach aus freier Hand 9 1/2 Morgen 45,7 Mth. Wald in Pforchwiesen, neben Johs. Gutkunst und Georg Kauschenberger.

Der Waldtheil ist in guter Lage und mit schönem kräftigen Bestand bestockt, auch ist ersprießlicher Zuwachs zu hoffen.

Liebhaber lade ich mit dem Anfügen zum Verkauf ein, daß, wenn ein günstiges Resultat erzielt wird, die Zusage erfolgt.

Den 19. August 1867.

Georg Kaupp, Hofbauer.

Nagold.

## Neue Vollhäringe

billigt bei

D. G. Keck.

Nagold.

## Guß-Waaren-Empfehlung.

Nachdem nun meine Gußwaaren angekommen sind, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum dieselben aufs angelegentlichste unter Zusicherung der billigsten Preise zu empfehlen, und zwar:



Wasserröhren und Pforzheimer Kochherde, Amerilaner, Postament-, Oval-, Circular-, Cremitage-, und Hopewell-, von innen und außen heizbar, mit Koch-Einrichtung, Sauer, deutsche Ober- und Unter-Dejen, sowie gußeisernes und emaillirtes Kochgeschirr, Drehwaffeleisen zc.

Mein Lager bietet eine große Auswahl und bemerke ich, daß meine Dejen alle nach neuester Konstruktion und deshalb sehr holzersparend sind.

Um geneigten Zuspruch bittet

D. G. Keck.

Egenhausen.

# Hochzeits-Einladung.

Johann Georg Welker,

Sohn des Gemeindepflegers Welker hier,  
und seine Braut:

Dorothea Schanz,

Tochter des Ochsenwirths Schanz von Thumlingen,  
laden zu ihrer Hochzeitsfeier Freunde, Verwandte und Bekannte auf  
**Dienstag & Mittwoch den 27. & 28. Aug.**  
zu alt Kronenwirth Kühle dahier freundlichst ein.

Nagold.

## Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand	90,000,000 fl.
Effectiver Fonds	24,000,000 fl.
Jahreseinnahme	4,300,000 fl.

Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Anstalt, welche dadurch größtmögliche Billigkeit gewährt, daß sie sämtliche Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückfließen läßt, werden vermittelt durch

**C. Oeffinger, Apotheker.**

## Schlesischer Fenchelhonigextract von L. W. Egers,

als das wirksamste Hausmittel bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Niszel und Beschwerden im Halse, Bräune, Krampf- und Keuchhusten etc. hinlänglich bekannt, bei Kinderkrankheiten so zu sagen eingebürgert als

**Hausarzt jeder besorgten Mutter,**

wie nicht minder für an Hämorrhoiden und Verstopfung Leidende zum Zwecke einer leichten Leibesöffnung so sehr bewährt, wird eben seiner erprobten Güte und weltverbreiteten Absatzes wegen vielfach nachgeprüft. Man achte deshalb genau darauf, daß jede Flasche des ächten Schlesiischen Fenchelhonigextracts Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingekramte Firma seines Erfinders und alleinigen Verfertigers L. W. Egers in Breslau trage und gekauft wird nur bei  
**Gottlob Knodel in Nagold.**

## Calw-Neuigkeiten.

Unter dem 16. Aug. wurde die dem Schulmeister Heyd in Gauenwald von dem Freid. v. Sülzinger'schen Condominat erteilte Nomination auf die Schulstelle in Berned, Bez. Schulinsp. Altenstaig, bestätigt.

Stuttgart, 19. Aug. Letzten Samstag Abend kurz nach 8 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie auf hiesigem Bahnhofe ein. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsminister Frhr. v. Arnim und der Oberstallmeister Graf v. Taubenheim, sowie der Interimsgouverneur der Stadt Stuttgart, Generalmajor Graf v. Scheler, hatten die Majestäten in Rühlacker begrüßt. Auf hiesigem Bahnhof war ein Infanteriebataillon mit Musik aufgestellt, welche bei Ankunft des Kaiserpaars so wie bei der Abfahrt ihre Weisen ertönen ließ. Von Seiten des sehr zahlreich anwesenden Publikums wurden die Majestäten mit lebhaftem Hochrufen empfangen, welches sich mehrmals wiederholte und sie auch bei der Abfahrt begleitete. Der Kaiser beging mit seiner Gemahlin den Perron, besichtigte auch den reich decorirten Königssalon und grüßte überallhin auf das freundlichste und huldvollste. Sichtlich befriedigt von dem herzlichen Empfang, welchen Ihre Majestäten hier gefunden, setzten dieselben nach einem Aufenthalte von einer starken Viertelstunde ihre Reise nach Salzburg fort. [St.-A.]

Stuttgart, 19. Aug. Gestern Abend um 4 Uhr wurde die Leiche einer russischen Dame, welche sich mit ihren 3 Kindern seit einiger Zeit hier niedergelassen hatte, nach griechischem Ritus beerdigt. Dieselbe hatte ein trauriges Ende gefunden. Letzten Donnerstag Vormittag um 10 Uhr wollte sie für ihr jüngstes

Kind ein warmes Getränk bereiten und brachte hierbei eine gefüllte Spiritusflasche mit der Flamme in Berührung, die Flasche explodirte, der brennende Spiritus ergoß sich über die Kleider der Dame. Sie rannte auf den Corridor und stürzte, am ganzen Leibe mit Brandwunden bedeckt, vor der Zimmerthüre eines Miethausbewohners zusammen. Trotz augenblicklich herbeigeholter ärztlicher Hilfe und der sorgfältigsten Pflege erlag dieselbe nach achtundvierzigstündigen namenlosen Schmerzen ihren Brandwunden.

Stuttgart, 19. Aug. Der neue Zollvereinsvertrag und das Salzsteuergesetz werden dem Vernehmen nach noch in dieser Woche im K. Geheimenrath berathen und alsdann unverzüglich Sr. Maj. dem König zur Genehmigung vorgelegt werden. Unmittelbar darauf kann die Uebergabe an die Stände erfolgen. In den nächsten Tagen wird auch der Gesetzesentwurf über die Verehelichungsbefugnisse der Staatsgenossen und über die damit in enger Verbindung stehende Unterstützung der Armen im K. Geheimenrath zur Schlußberatung gelangen. Auch diese Vorlage wird dann, mit der Genehmigung des Königs, ungesäumt an die Stände gebracht werden. [W. G.]

Stuttgart, 20. Aug. Mit dem Heutigen beginnt die hiesige Tuchmesse, zu welcher sich nach dem vom Marktmeister-ante ausgegebenen Verzeichnisse 366 Verkäufer angemeldet haben und zwar aus Wezingen 50, aus Göppingen 47, aus Freudenstadt 37, aus Neutlingen 32, aus Nagold 26, aus Egenhausen 25, aus Calw 24, aus Oberschwandorf 20, im Ganzen aus Württemberg 335, aus andern deutschen Ländern 31. [St.-A.]

Stuttgart, 20. Aug. Diese Nacht erschloß sich der Faktor der bedeutendsten der hiesigen Buchdruckereien, der Cotta'schen,

2)

Nagold.

Eine noch fast neue, gut erhaltene kupferne

## Brampfame

2-2 1/2 Eimer haltend, hat um billigen Preis aus Auftrag zu verkaufen  
Kupferschmied Fischer.

Altenstaig Stadt.

## Kinderfest.

Am Bartholomäusfeiertag, Nachmittags, wird hier in üblicher Weise ein Kinderfest gefeiert. Kinderfreunde und Eltern mit ihren Kindern sind hiezu freundlichst eingeladen.  
Das Comité.

Nagold.

Ein neues



## Bernerwägele

hat billig zu verkaufen  
Schmied Theurer  
in der untern Stadt.

Oberenzthal.

## Danksagung.



Allen den werthen Freunden, welche mir durch die zahlreiche Begleitung zum Grabe meiner lieben Frau ihre Theilnahme an deren jähem Tode bezeugt, insbesondere auch den vielen Herren Collegen, welche durch ihr zahlreiches Erscheinen und ihren erhebenden Gesang am Grabe mich so tröstend aufgerichtet haben, sage ich meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß die gnädige Hand Gottes sie vor so harten Schlägen verschonen möge.  
Schulmeister Großmann.

## Gewöhnliche und Eisenbahn-Frachtbriefe,

Schulfonds-Stat sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Abolph Hoax, wie versichert wird, wegen zerrütteter Verhältnisse, trotz einer äußerlich glänzenden Stellung. Er ist das Opfer von Börsenspekulationen und kann allen denen, die sich mit fremdem Gelde an solchen betheiligen, als warnendes Beispiel dienen; denn in seinem Fache als Typograph galt er als ein Genie und seine außergewöhnliche Begabung in diesem Felde bewundert die Welt in den vielen Prachtausgaben der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. [St.-A.]

Ueber die Ovationen, die dem Kaiser Napoleon im Stuttgarter Bahnhofe von einem Theil der Neugierigen gebracht wurde, ist die „Schwäb. Volksztg.“ so empört, daß sie denselben wohl nicht mit Unrecht den Leviten in folgenden Worten liest: „Pui Teufel! Das Attentat, welches am Samstag Abend der Stuttgarter Pöbel nicht auf den Kaiser Napoleon, sondern auf die Ehre und Reputation des württembergischen Volkes ausführte, ist zu himmelschreiend, als daß wir es völlig mit Stillschweigen übergehen könnten. Dasselbe bestand darin, daß der im Bahnhofe versammelte Janhagel in ein brüllendes „Hoch“ ausbrach, als die Spanierin Eugenie mit ihrem Louis auf einige Augenblicke den Wagen verließ, um auf dem Perron und in der Halle zu bummeln. Die demokratischen Grundsätze müssen in der That bei Jedem, der durch jene empörende Ovation nicht zum Absolutismus bekehrt wurde, tief gewurzelt sein, denn man konnte Angesichts der brüllenden jauchzenden Menge sich nicht des Gedankens enthalten, daß das Volk wirklich der Rothhaufen sei, als der es von gewisser Seite angesehen wird, bloß gut zum Steuerzahlen und zum Kanonenfutter. Glende Reaktionen, die es gegenwärtig für opportun halten, nach Freiheit zu schreien, und die vor dem ersten besten Despoten, der ihnen in den Weg läuft, niederknien, um ihm die Stiefel abzulecken. Läßt sich ein empörenderes Schauspiel denken, als das, welches der Stuttgarter Mob am Samstag Abend gegeben? Ein greiser Tyrann, bleich, mit auffallender Neugierigkeit um sich schielend, als erwaute er jeden Augenblick die Kugel oder das Messer des Mörders zwischen den Rippen zu fühlen, ein Kronenträger, der wie ein itebrieflich Verfolgter reist, weil das Gerücht geht, Mazzini, Blind zc. seien ihm auf den Fersen, ein Friedensfürst, dessen bloßes Erscheinen einem friedlichen Lande den Stempel des Krieges aufdrückt, indem längs der Bahnlinie Feldwachen mit scharf geladenen Gewehren aufgestellt wurden, um die Schienen zu hüten, Er, die Verkörperung alles dessen, was der Freiheit feind ist, der alte Verschwörer gegen Europas Ruhe, auf der Reise nach Salzburg begriffen, wo der Schlag wider Deutschland und das mit Deutschland verbündete Württemberg vorbereitet werden soll — umjauchzt, umwiehert von dem mit Freitarten in den Bahnhof zugelassenen Stuttgarter Pöbel! Pui Teufel. — Es fällt in der That schwer, solchen Scheußlichkeiten gegenüber den Glauben an das Volk nicht zu verlieren; doch dürfen wir nicht vergessen, daß in dem allgemeinen Devotionstauel auch manch kräftiges „Pui! Ruhig! Stille, Gefindel!“ sich hörbar machte, Aeußerungen, welche nicht dem Franzosenkaiser, sondern dem elenden Pöbel galten, für den Vaterlandsliebe, Nationalstolz zc. unbekante Gegenden sind.“

Die 2te Landesversammlung der Feuerwehren findet am 24.—26. Aug. in Reutlingen statt und wird von Nagold aus von über 20 Feuerwehr-Mitgliedern besucht werden.

Friedrichshafen, 18. Aug. Se. Maj. der König haben Sich gestern Abend nach Ulm begeben und daselbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen bei Höchsteren Durchreise nach Salzburg begrüßt. Se. Maj. sind am gleichen Abend wieder hierher zurückgekehrt. [St.-A.]

München, 18. Aug. Der Kaiser Napoleon ist bei seiner Durchreise heute Mittag von dem zur Zeit allein hier wohnenden Prinzen Albalert begrüßt worden und hat nach kaum einer Viertelstunde die Reise nach Salzburg fortgesetzt. Der König, der Morgens nach Augsburg gekommen war und die fremden Herrschaften hieher geleitete, ist nach Schoß Berg zurückgekehrt. Der hiesige Bahnhof war durch zahlreiches Militär für das Publikum hermetisch abgesperrt und nur amtliche Personen, unter denen Fürst Hohenlohe sich befand, wurden zugelassen. Aber außerhalb des Bahnhofs, eine ziemlich weite Strecke längs der Schienen, hatten sich Neugierige gesammelt, die schweigend den kaiserlichen Zug vorüberfahren sahen. In Augsburg dagegen war es zu Demonstrationen gekommen; als der Kaiser Nachts

1 Uhr zur Stadt fuhr, erschollen einige Hoch, denen Pfiffe und Pfeifen antwortete. Der Kaiser sah sehr angegriffen aus, sprach sehr wenig und fuhr auf vom Publikum nicht erwartetem Wege durch's Hallthor ins Dreimöhrenhotel. [S. M.]

Berlin, 17. Aug. Die mit den meisten Staaten des norddeutschen Bundes bereits abgeschlossenen Militärkonventionen sollen sieben Jahre dauern und am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. In den Verträgen mit den Hansestädten ist noch kein Termin festgesetzt. [St.-A.]

Berlin, 19. Aug. Dem Vernehmen nach steht die Schaffung eines gemeinschaftlichen Militärkabinetts für Hessen und Hannover bevor, und soll einem Prinzen mit der Residenz in Kassel übertragen werden. [S. M.]

Aus Berlin schreibt man der D. A. Z. Folgendes: Das von Hrn. v. Dreyse erfundene Granatgewehr bewährt sich bei den in Spandau angestellten Versuchen immer mehr. Die Wirkung des Schusses ist eine ganz fürchterliche, und dabei ist die Waffe doch nicht von größerem Kaliber als das Zündnadelgewehr und ebenso leicht transportabel. Zunächst soll versuchsweise die Einführung der neuen Waffe bei 12 Jäger-Bataillonen stattfinden. [S. M.]

Mainz, 13. Aug. Nachdem die asiatische Cholera in dem hessischen Rheingebiete aufgetreten ist (in Gernsheim z. B. ist die Sterblichkeit auf 25 Procent der Erkrankten gestiegen), hat das Kreisamt Vorbeugungsmaßregeln angeordnet. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist bis jetzt sehr gut.

Dresden, 18. Aug. Die Sammlung für Lugau hat schon 80,000 Thaler eingetragen. [S. M.]

Wien, 16. Aug. Betreffs der Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich und Preußen wird in den hiesigen kompetenten Kreisen mit Bestimmtheit erklärt, daß weder von der einen noch der anderen Seite irgend etwas vorliege, was auf die Abicht einer solchen Zusammenkunft schließen lasse.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien, 17. Aug. telegraphirt: Die Reste der österreichisch-mexikanischen Armee werden via Hamburg und Prag in die Heimath befördert. [St.-A.]

Wien, 20. Aug. Die Debatte schreibt: Man ist in den in Salzburg versammelten politischen Kreisen entschiedenst von der Friedenstendenz der Monarchenzusammenkunft überzeugt, und wird die Friedenserhaltung, soweit durch die deutsche Frage bedingt, als das höchste Ziel der politischen Bemühung des Augenblicks hingestellt. [S. M.]

Salzburg, 18. Aug. Heute Nachmittags um 5 Uhr sind der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie hier eingetroffen, und auf dem Bahnhofe (wo sich, sowie in dessen nächster Umgebung, ein großer Andrang des Publikums zeigte) vom Kaiser von Oesterreich und dessen Gemahlin, von den beiden Erzherzogen Ludwig und Viktor, sowie von den Spitzen der Behörden (dem Landespräsidenten Grafen Coronini und dem Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburgs, Hrn. Mertens) empfangen worden. Die beiden Kaiser wechselten bei der Begegnung einen Händedruck, die beiden Kaiserinnen küßte. Dann stellten sie sich gegenseitig ihr Gefolge vor. Die im Bahnhofe anwesenden Mitglieder der Aristokratie riefen vielfach: „Vive Napoleon III.“ Auch das auf den Straßen in Masse versammelte Publikum begrüßte die beiden Kaiser mit einem dreimaligen Hoch. Unter lebhaften Zurufen von Seite der dichtgebrängten Massen fuhren die beiden Kaiserpaare nach der Residenz. Das Wetter ist prachtvoll. Heute um 9 Uhr Abends findet eine brillante Beleuchtung der umliegenden Berge statt. Nächsten Donnerstag wird ein Besuch in Berchtesgaden beabsichtigt.

Peßh, 17. Aug. Wie das Amtsblatt mittheilt, hat Se. Majestät die Amnestie für wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilte oder in Untersuchung Befindliche auch auf solche bei der Armee oder Marine befindliche Individuen auszudehnen geruht, welche durch die erwähnten Handlungen auch den Fahnenwidrigkeit verlegt haben. [S. M.]

Garibaldi ist am 11. August von Vinci nach Siena gegangen und von dort aus will er südwärts in ein Schwefelbad, also ganz nahe an die römische Grenze. Die Regierung ist, wie der Köln. Ztg. aus Florenz, 13. August, geschrieben wird, in Folge dieser Bewegungen Garibaldi's und in Folge von an ihn gerichteten, aber aufgefangenen Telegrammen unruhig geworden, und wird der Diktator mit erhöhter Strenge überwacht. Aus

Nom dagegen laufen günstige Berichte ein, und es wird von dort gemeldet, daß die Bevölkerung nur von der italienischen Regierung die Lösung der römischen Frage erwarte und daß demnach an keine Erhebung zu denken sei, wenn die Parole dazu nicht von Florenz komme. Die Römer suchen vielleicht bloß einen Vorwand, um die allzu patriotischen Ansprüche Mazzini's und Garibaldi's zurückzuweisen. [St. A.]

Paris, 17. Aug. Das Journal des Debats, indem es die Nachrichten aus Wien resumirt, hält es für unmöglich, daß die beiden Kaiser in Salzburg nicht ihre Ideen über die Angelegenheiten Deutschlands austauschen. Dasselbe Blatt konstatirt die Sympathie Bayerns und Württembergs für Oesterreich, welches wahrhaft konstitutionell geworden sei, und beweist weiter, daß Oesterreich und die Südstaaten kraft des Prager Friedensvertrages das Recht haben, unter sich politische Beziehungen, die ihnen zuzufügen würden, herzustellen. Die Südstaaten könnten unter sich in Verbindung treten und mit Oesterreich einen Bund bilden, der vom Nordbunde unterschieden wäre und der mit dem letzteren eine enge Allianz eingehen könnte. Die Lösung wäre vielleicht die beste Lösung der deutschen Frage und könnte allein Europa die Erhaltung des Friedens garantiren. Aber zum Gelingen wären drei Bedingungen nothwendig, erstens, daß Oesterreich fortzähre sich im Innern zu kräftigen; zweitens, daß der Reichskanzler Baron Beust das Vertrauen des Kaisers behalte, und drittens, daß Oesterreich, wenn Napoleon seine Unterstützung zu leihen einwilligt, bis zum Ende ausharre. — In Presse sagt: Die Könige von Bayern und Württemberg werden sich am 22. August nach Salzburg begeben, um den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie zu begrüßen. (?) [S. B.]

Paris, 20. Aug. Aus Salzburg den 19. Abends wird berichtet: Die Beziehungen der beiden Kaiserfamilien sind sehr innig geworden. L. Napoleon und Eugenie werden überall, wo sie sich zeigen, mit Hochrufen empfangen. Heute wurde Hr. v. Beust vom Kaiser empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Man versichert, die beiden Kaiser hätten die schwebenden Fragen erörtert. Es scheint vollständiges Einvernehmen zu herrschen, ohne daß damit gesagt wäre, daß es zu förmlichen Abmachungen kommen werde. Morgen wird der alte König von Bayern erwartet. [S. M.]

Die „Epoque“ bringt folgende Nachrichten aus Madrid: „Wie es heißt, ist der Aufstand in Spanien endlich ausgebrochen. Man versichert, daß Catalonien und Estremadura in voller Insurrektion sind. Prim soll in Catalonien sein. (?) Der König von Portugal soll in Madrid von der Armee bei Gelegenheit der Revue, die man ihm zu Ehren veranstaltet, mit großer Begeisterung empfangen werden. [St. A.]

Der Wiener „Presse“ wird aus Athen, 3. Aug., geschrieben, der Kreta-Aufstand liege in den letzten Zügen. Am 20. Juli erschien Omer Pascha mit acht Schiffen an der Küste von Anaximeli, schiffte viele Truppen aus, ließ fünf Schiffe zurück und fuhr mit den drei anderen wieder ab. Aus Kreta wird über Smyrna, 10. Aug., gemeldet: „Anaximeli hat sich Omer Pascha ergeben. Omalos wird von Mehemet hart bedrängt. 1400 Freiwillige haben sich auf einer französischen Fregatte und einem russischen Kanonenbote nach Griechenland eingeschifft. [St. A.]

Konstantinopel, 17. Aug. Der Sultan hat dem Kaiser Napoleon 13 arabische Pferde, dem Kaiser von Oesterreich 11 desgleichen zum Geschenk übersandt. [S. M.]

In New-York läßt bei der jetzigen Hitze ein Prediger in den Blättern anzeigen, daß seine Kirche der kühlste Platz in der ganzen Stadt sei, um dadurch eine zahlreiche Gemeinde, an der es ihm sonst mangelte, heranzuziehen.

## Allerlei.

— (Eine Viertelstunde am Briefpostschalter. Pl. Bl.) Die Uhr des Briefpostbureaus zeigt 5 Minuten vor 8 Uhr Morgens, der Schalterbeamte ist im Begriffe, sich Marken vorzuschneiden. „Bum — bum! — Na, der klopft so weit kräftig; thut mir leid, um 8 Uhr ist erst Zeit zum Schalteröffnen. — Bum — bum — bum! Dem presirt's, aber es hat noch drei Minuten, und erst müssen meine Marken vorgeschritten werden. — Bum — bum — bum — bum! — Salva Million, jetzt will ich doch sehen, wer der unverkämte Kerl ist. Hören Sie mal, was gibts denn so Eiliges, daß Sie mir fast das Fenster einschlagen? Wissen Sie nicht, daß erst um acht Uhr der Schalter geöffnet wird? Was, ein Fahrblatt nach Hesselebe? Na, da presirt's erst recht nicht; der Zug geht erst um 10 Uhr ab, und da müssen Sie an den Billettschalter;

denn wenn ich Ihnen auch eine Zwölfkreuzermarke auf den Leib pappe, gilt dies doch für kein Fahrblatt. — Was wünschen Sie, Kräulein? — Drei-Kreuzer-Marken . . . — Hier: Eins, zwei, drei Stück! Ja, hören Sie, da würde ich halt sagen: „Eine Dreikreuzermarke“ oder „eine Groschenmarke“, und nicht bloß „Drei-Kreuzer-Marken“, sonst meint jeder vernünftige Mensch, Sie wollen drei Stück zu 1 Kr. — Was beliebt? . . . Also um zehn Gulden Sechsermarken . . . Aber, mein Lieber, Sie zahlen ja in lauter Groschen! Wo säme ich da hin, wenn mir jeder größere Betrag oder jede Einzahlung in lauter Groschen vorgezählt würde! . . . Nun ja, Geld ist freilich Geld, aber wenn Sie gerade meinen, ich muß es nehmen, so irren Sie sich, denn laut Vorschrift muß ich in jedem einzelnen Falle nur bis zum Betrage von zwei Gulden Scheidemünze annehmen, und jetzt nehme ich gerade nicht mehr an! . . . Also für zwei Gulden wollen Sie . . . hier zwanzig Stück Marken gegen vierzig Stück Groschen. Leben Sie wohl! — Was gibts, Weible? Den Brief freimachen? Laßt leben! Kostet drei Kreuzer, da ist die Marke und Euer Brief . . . Das Donnerwetter, so pappt die Marke doch auf . . . Was, ich soll's aufspinnen? Da hätte ich viel zu thun, wenn ich alle verkauften Marken auch aufspinnen müßte . . . oder soll ich die Zunge immer heraushängen, damit Ihr Eure Marken d'ran naß machen könnt? . . . Herrgott, was Ihr thun sollt? Seht Ihr da den Brief, und die Marke, und dort das Schalterloch? Also: nahmaden, aufspinnen, hineinwerfen . . . O du blutiger Heiland, jetzt pappt die rein die Marke an's Schalterloch und wirft den Brief so hinein . . . Man möchte närrisch werden! — Da, Hansjörg, oder wie Du heißt, hast eine Marke auf Deinen Brief . . . na weißt, die Marke darfst nicht einstecken und den Brief so hineinwerfen. Fass' auf, thu' die Marke her, und Sie Weible, thu' Sie die Ihrige vom Schalterloch wieder runter, ich will Eure Briefe wieder vorsuchen, und Euch zeigen, wie man's macht . . . So! jetzt h'üt' Euch Gott, und merkt's Euch! — Was will der Herr noch? . . . Wieder um zwei Gulden Sechsermarken, und wieder mit lauter Groschen gezahlt? Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich nur um zwei Gulden Scheidemünze auf einmal annehme . . . So? das ist nicht auf einmal, weil Sie zweimal kommen . . . Weiter wahr . . . in Gottesnamen! — Was soll's mit den zwei Briefen da? . . . Frei und Schein, so! Aber sagen Sie mir um's Himmelswillen, was ist das für eine sonderbare Adresse: „An die k. k. . . drecks . . . de . . . ti . . . tion Augsburg“ . . . na da müssen Sie schon eine nähere Adresse beisehen . . . Am Bahnhof? Ja, Schwab-Schwerenoth, das soll „Güterexpedition“ heißen . . . Wie ist denn da die Adresse des andern Briefs? . . . „An Herr Affenloth Kreimadl in Deggendorf“ . . . Hör'n Sie einmal, den leum' ich zum Glück selber, aber das schreibt man „Abvolat“, nicht „Affenloth“, Ihr dummes Volk! Da soll man nicht wild werden! — Schustersjüngling, was willst? . . . Was, Du brauchst sechs Einzahlungskarten, zu was denn? . . . Da schaut mir den Lausbuben an, freilich muß ich ne ihm geben, ohne daß sie einen Kreuzer kosten . . . Da hast sie, aber jetzt sag' mir einmal ehrlich, was thust damit, dann kriegt den Kreuzer da . . . Aha, papierne Soldaten d'raus aufspinnen! Na, wohlfeiler könntest Du freilich nicht zu einer heißen Unterlage kommen. Es ist doch was Schönes um Vaareinzahlungen! Da hast Deinen Kreuzer; aber wenn Du mir wieder kommst um solche Karten, dann . . . zwar, was will ich machen, hergeben muß ich sie doch! — Wieviel der Brief kostet? Drei Kreuzer . . . So, ob nicht zwei Kreuzer auch reichen? Ja meint denn der Bauernterl, er ständ' im Stramladen und könnt' abhandeln? Malefizbände verflucht! — Schon wieder um zwei Gulden Sechsermarken, und wieder lauter Groschen . . . Hören Sie, geben Sie in Gottesnamen die andern vier Gulden in Groschen auch gleich her, sonst habe ich noch ein paarmal das Vergnügen, worauf ich gern verzichte . . . Ganz richtig, das hätte ich gleich thun können, . . . aber seien Sie wenigstens so freundlich, mir den Rauch Ihrer Cigarre nicht direkt zum Schalter herein zu blasen! . . . Was sagen Sie? . . . Scheußlich genug, daß es wahr ist, die Verordnung existirt, daß der Schalterbeamte nicht rauchen darf, aber daß keine existirt, welche verbietet, daß jedes Mitglied des verehrlichen Publikums seinen stinkenden Anaster zum Schalter hereinblasen kann . . . Aber nichtsdestoweniger sind Sie doch ein ungehobelter Negel! . . . Meinestwegen, verklagen Sie mich in drei T . . . namen, wo Sie wollen; wenn da die Galle nicht ausläuft, der muß kein haben, und ein Wunder ist's nicht, wenn die Postleute grob werden . . . So wenn es fortgeht bis Mittags, wie in der ersten Viertelstunde, bin ich bis dahin im höchsten Stadium des Gallenfiebers!“ — (Aus der Schule.) Lehrer: „Also sage mir, lieb's Mariechen, welche Erzeugnisse beziehen wir hauptsächlich aus Spanien?“ — Mariechen: „Aus Spanien beziehen wir erstens die spanische Wand, zweitens die spanische Fliege und der Herr Lehrer sein spanisches Nohr.“ — Lehrer: „Sehr gut. Kannst Du mir auch sagen, was man unter Mittelstaaten versteht?“ — Mariechen: „Mittelstaaten sind solche Staaten, welche die meisten Mittel zum Zahlen haben.“ — Lehrer: „Sehr gut, meine Tochter. Weißt Du auch, wie sich Preußen von Deutschland unterscheidet?“ — Mariechen: „O ja, Herr Lehrer, Preußen fängt da an, wo Deutschland aufhört und hört da auf, wo Deutschland anfängt.“ — Lehrer: „Ganz richtig, mein Kind. Deine Geographie hast Du sehr gut gelernt, jetzt wollen wir zu einigen Fragen aus den gemeinnützigen Kenntnissen übergehen. Kannst Du mir die wichtigsten, neuen Erfindungen nennen?“ — Mariechen: „Wein ohne Traubenjaß, Kaffee ohne Kaffeeböbner, Bier ohne Malz und Hopfen, und Krieg ohne Rüstungen zu machen, gehören zu den wichtigsten, neuesten Erfindungen.“ — Lehrer: „Brav, sehr brav. Nun noch eine Frage aus der Naturgeschichte. Welche Vögel dienen dem Menschen zur Speise?“ — Mariechen: „Hühner, Tauben.“ — Lehrer: „Nun, Mariechen, nun was gibt es denn noch für Vögel, die man essen kann.“ — Mariechen: „ . . . Leberpapazeln.“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.